

war. Anna hatte das Menschenalter nach dem Tode ihres Mannes mit der Ordnung aller hinterlassenen Papiere verbracht. Und so fand sich nun in dieser Kiste eine Fülle von Papieren. In Gegenwart Lunatscharskis und Pokrowkis wurde die Kassetten dem Safe entnommen, zunächst an die Zentralfürsorgestelle und dann an das Zentralarchiv gesandt, wo sie amtlich geöffnet wurde. Man fand wertvolle, bis dahin gänzlich unbekanntes Fragmente und Varianten von Dostojewskis großen Romanen, zahlreiche Entwürfe, eine Anzahl von Notizbüchern, fast die gesamte Korrespondenz, Tagebücher und Aufzeichnungen der Frau usw.

Er gibt also Fragmente zum „Idiot“, den „Daemonen“, dem „Jüngling“, zum „Raskolnikow“, zu den „Brüdern Karamasoff“, Briefe an seinen 1864 verstorbenen Bruder Michael, den Briefwechsel mit der Freundin Pauline Suslowa; den sehr merkwürdigen Briefwechsel mit einem Strafgefangenen, dem man den Namen „Die Beichte eines Juden“ gegeben hat usw. Das gesamte Material wurde auf das Historische Museum, das Zentralarchiv und das Petersburger Puschkinhäus verteilt; ein Teil ist bereits in russischer Sprache erschienen; der Dostojewskiforscher Großmann publiziert in russischen Zeitschriften laufend Material.

Anlässlich dieser Dostojewskifunde kam es zu einer literarischen Debatte zwischen Großmann und dem Bakuninforscher Polonski. Ist Stawrogin in den „Daemonen“ Bakunin? Polonski hatte zahlreiche Bakuninmaterialien gefunden, Briefe, Aufzeichnungen aus den jüngeren Jahren Bakunins; vor Allem aber fand er die längst legendenhafte „Beichte“ aus der „Peter-Paul-Festung vom Jahre 1851; diese „Beichte“ schrieb B. auf Aufforderung des Zaren Nikolaus, wir besaßen über sie nur kurze Angaben in einem Briefe Bakunins an Herzen, ferner hatte der Historiker Schiemann in früheren Jahren den Briefwechsel des Grafen Orlow eingesehen, der Bakunin die Aufforderung des Zaren überbracht hatte. Diese „Beichte“ ist ein psychologisch ungemein interessantes Dokument; zunächst sei vorausgenommen, daß sie Bakunin persönlich nicht belastet, er hat keinen seiner Verschworenen preisgegeben; und endgültig steht nun fest, daß B. nie ein Agent der russischen Regierung war. B.'s Entschuldigungen, Reue- und Sühneanwandlungen sind natürlich unter den seltsamen Umständen nicht ernst zu nehmen — er wollte heraus und die Freiheit war schon eine Messe wert. Dann aber ist das Dokument politisch ungemein interessant, es enthält eine — natürlich oft gefärbte, sehr kritisch zu bewertende — Darstellung der Ereignisse der gesamten europäischen Bewegung der Jahre 1840—1849; für uns in Deutschland ist besonders das Jahr 1849 — der Dresdener Maiaufstand — interessant. Ueber Bakunin als Leiter einer revolutionären Bewegung aber ergibt sich aus dieser „Beichte“ aufs Neue, daß er mehr Romantiker und Abenteurer war, als daß ihm die wahren innern Zusammenhänge bewußt gewesen sind. Stücke aus der „Beichte“ sind kürzlich im „Tagebuch“ erschienen, ganz verständlich wird das seltsame Dokument nur in einer vollständigen Ausgabe, die in der „Deutschen Verlagsgesellschaft für Geschichte und Politik“ erscheinen wird.

Als Kuriosität sei zum Schluß erwähnt, daß man vom Verfasser des „Obломow“, der „Gewöhnlichen Geschichte“ von J. Gontscharow eine nachgelassene Arbeit unter dem Titel „Eine ungewöhnliche Geschichte“ publiziert hat, in der G. Flaubert, Zola und . . . B. Auerbach vorwirft, sie hätten seine Werke pla-

giert; G. behauptet u. a., die Idee zu Madame Bovary stamme von ihm.

In deutscher Sprache sind endlich soeben die Tagebücher A. S. Suworins erschienen, des Chefredakteurs der „Nowoje Wremja“, der lange Jahre vor der Revolution von dem unaufhaltsamen Verfall des Absolutismus, Zarentums und auch der Demokratie innerlich fest überzeugt war.

Das Land der Roten Zaren. Von Oberst Max Bauer. Drachen-Verlag Hamburg 1925.

Der ehemalige Abteilungschef der Obersten Heeresleitung, bekannt durch seine Beteiligung am Kapp-Putsch, schildert in diesem Buche seine Eindrücke und Erlebnisse von einer Rußlandreise im Jahre 1924. Er bemüht sich, alle neuartigen Erscheinungen durchaus sachlich zu werten und unterzieht sein früheres Urteil einer gründlichen Revision, wonach er nunmehr zugibt, daß die Führer der russischen Revolution von ihrem Standpunkt aus garnicht anders handeln konnten und durften, als es geschehen ist. Es sei hier nicht auf gewisse Mängel der Analyse bei der Schilderung der Entstehung und des Verlaufs der bolschewistischen Revolution und der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zustände, wie sie sich seitdem entwickelt haben, eingegangen, aber das Buch unterscheidet sich doch sehr vorteilhaft von den üblichen entstellenden Berichten über Rußland, so daß der Verfasser sich schon dem Verdacht ausgesetzt sieht, selbst in Rußland bolschewistisch infiziert zu sein. Er betont aber dennoch mit Stolz, daß er sich „in Rußland nicht nur sehr wohl, sondern auch absolut sicher gefühlt habe“, und daß er in Anbetracht des vielen Neuen, was er gesehen, gehört, gelernt und erfahren habe, nicht nur sein Urteil über Rußland, sondern auch das über die Vorgänge in Deutschland und in anderen Ländern einer Revision unterziehen mußte. Bauer spricht insbesondere von dem inneren und äußeren Aufschwung in Sowjet-Rußland, von dem berechtigten Selbstbewußtsein der Arbeiter, von den hygienischen und pädagogischen Fortschritten und von der Pflichttreue und dem Ernst der Führer, die durchweg nur das Gehalt der Facharbeiter beziehen, und in denen der Idealismus der Pflichterfüllung aufs stärkste lebe. Der Monarchist Bauer erklärt offen, daß die Revolution, indem sie die russische Großfürstenpartei verschlang, nur einen Akt der Gerechtigkeit ausgeübt habe. Alles in allem folgert er, daß der Bolschewismus zurzeit absolut fest steht, daß überall guter Wille herrscht und in den vorgezeichneten Bahnen gearbeitet wird, wobei die im Zeitraum weniger Jahre geleistete Arbeit zur Achtung zwingt. So vorurteilsfrei urteilt ein politischer Gegner, der die neuen Verhältnisse mit offenen Augen sah und sich mutig zu seiner neuen Ueberzeugung bekennt.

Rußland und Asien. In der unter diesem Gesamttitel von Gebr. Richters Verlag (Berlin-Erfurt) herausgegebenen Sammlung russischer Monographien erschienen jetzt zwei beachtenswerte Bände: „Der große Jahrmarkt von Nishnij Nowgorod“ von Georg Cleino und „Das Recht der Ausländer in der U.d.S.S.R.“. Auch dieses äußerst praktikable Bändchen ist von Geh. Regierungsrat Georg Cleinow zusammengestellt und mit einer Einführung zum sowjet-russischen Staatsbürger- und Fremdenrecht versehen. Ueber die Stellungnahme des durchaus sachkundigen Verfassers unterrichtet der in dieser Nummer wiederge-